



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Die Wirkung der Mannheimer Philharmoniker auf die urbane Ökonomie

Heidelberg, im Juni 2022

Die Wirkung der Mannheimer Philharmoniker auf die urbane Ökonomie



Prof. Dr. Johannes Glückler
glueckler@uni-heidelberg.de



Dr. Robert Panitz
panitz@uni-heidelberg.de

© Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie
Economic Geography Group
Geographisches Institut der Universität Heidelberg
Berliner Str. 48, D-69120 Heidelberg

Graphik & Layout: Volker Schniepp

Empfohlene Zitation:

Glückler J, Panitz R (2022) Die Wirkung der Mannheimer Philharmoniker
auf die urbane Ökonomie. Heidelberg: Universität Heidelberg.
DOI: 10.11588/heidok.00031759

Diese Studie ist Ergebnis einer unabhängigen, selbständigen Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung der Mannheimer Philharmoniker. Sie wurde weder beauftragt noch von Dritten finanziell unterstützt. Wir danken dem Management der Mannheimer Philharmoniker für die Bereitstellung der für die Analyse erforderlichen Daten. Wir danken ferner den Mitgliedern unseres Teams, Klara Jungkunz, Helen Sandbrink und Volker Schniepp für die Unterstützung bei den Recherchen sowie dem Layout und Satz des vorliegenden Berichts.

Zusammenfassung

Die Mannheimer Philharmoniker leisten einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Angebot der Stadt Mannheim, zur musikalischen Bildung von Kindern und Jugendlichen und zur Förderung exzellenten Nachwuchses von Orchestermusiker:innen. Über die Erfüllung ihrer Kultur- und Bildungsfunktion hinaus erhöht die Arbeit des Orchesters auch die wirtschaftliche Güternachfrage, die sich periodisch, in jedem Jahr, positiv auf die städtische Wirtschaft auswirkt.

Die jährlichen Gesamtausgaben der Orchestergesellschaft für den laufenden Betrieb und für die Stipendien der Musiker:innen sowie die Konsumausgaben auswärtiger Konzertgäste in Gastronomie, Einzelhandel und Hotellerie in Höhe von 2,063 Mio. Euro erzielten in der Spielzeit 2021/2022¹ einen Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung von 1,473 Mio. Euro allein in der kreisfreien Stadt Mannheim. Diese Gesamtwirkung setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

Ausgaben des Orchesters. Das Orchester der Mannheimer Philharmoniker verausgabte 1,598 Mio. Euro an Betriebskosten und 184 Tsd. EUR für Stipendien der Musiker:innen. Davon wurden 1,345 Mio. Euro allein in der Stadt Mannheim nachfragewirksam und führten zu einem Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung von insgesamt 1,326 Mio. Euro.

Ausgaben der Gäste. Darüber hinaus verausgabten die auswärtigen Konzertgäste für den mit Konzertbesuchen verbundenen Konsum in Gastronomie, Einzelhandel und Hotellerie mindestens weitere 281 Tsd. Euro, die gänzlich in der Stadt Mannheim nachfragewirksam wurden und die Bruttowertschöpfung um weitere 147 Tsd. Euro erhöhten.

Die wirtschaftliche Wirkung der Orchestertätigkeit erzeugt nicht nur zusätzlichen Nutzen für den Arbeitsmarkt und die gewerbliche Wirtschaft, sondern generiert zugleich ein höheres Steueraufkommen für die öffentliche Hand. Unter Anrechnung der Gemeindeanteile an den Einkommens- und Umsatzsteuern konnte die Stadt Mannheim aufgrund der Mannheimer Philharmoniker direkte Mehreinnahmen in Höhe von 28 Tsd. Euro verbuchen.

Zudem flossen 253 Tsd. Euro an Mieteinnahmen für die Nutzung städtischer Infrastruktur in die Kassen städtischer Betriebe. Die durch das Orchester angestoßenen Steuer- und Mieteinnahmen überkompensieren die kommunale Kulturförderung in Höhe von 50 Tsd. EUR, welche die Stadt im Jahr 2021 aus öffentlichen Mitteln den Philharmonikern bereitstellte, hierbei deutlich.

Jeder Euro, den die Stadt Mannheim im Zuge ihrer Kulturförderung dem Orchester bereitstellte, steht somit einer regionalen Wertschöpfung von 29 Euro durch die Mannheimer Philharmoniker gegenüber. Zugleich generiert der Orchesterbetrieb Mehreinnahmen für die Stadt Mannheim und ihre Betriebe in Höhe des 5,6-fachen der von der Stadt eingesetzten Fördermittel.

Inhalt

Zusammenfassung	3
Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur	5
Die Mannheimer Philharmoniker	7
Methoden	8
Wirkung des Orchesters auf die Stadtökonomie	9
Bewertung der stadtökonomischen Wirkung	13
Fazit	17
Endnoten	18
Literatur	18

Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur

Vom Wagon zur Lokomotive

Kulturelle Darbietungen tragen im öffentlichen Ansehen in erster Linie dazu bei, ein Bildungs- und Unterhaltungsangebot zu schaffen, welches die Lebens- und Erfahrungsqualität der Städte für Ihre Bewohner:innen anreichert. Lange Zeit erkannten Forschung und Planung die Kultur daher als weichen Standortfaktor (Grabow et al., 1995), d.h. als wirtschaftlich nur indirekt wirksam, wie z.B. auf die Attraktion hochqualifizierter Arbeitskräfte. Spätestens seit dem Plädoyer für die kreative Klasse (Florida, 2004) und ihre Bedeutung für die Innovativität von Städten richtet sich die Aufmerksamkeit darüber hinaus auf die direkte ökonomische Wirkung von Kultur auf die kurz- und langfristige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Die sogenannte Kultur- und Kreativwirtschaft (Scott, 2000; Söndermann et al., 2009; Weckerle, 2008; Zimmermann & Schulz, 2009) umfasst nicht nur eine große Anzahl von Wirtschaftszweigen, die durch ihre kommerziellen Angebote Arbeitsplätze und Wertschöpfung generieren, sondern setzen sich zugleich aus einem überproportionalen Anteil schöpferischer Arbeit zusammen, welche in besonderer Weise Kreativität und Innovativität entfaltet und sich auf andere Wirtschaftszweige auswirkt (Glückler et al., 2010).

Ein herausragendes Beispiel in Europa dafür ist der Bau des Guggenheim Museums im Baskenland, der als ‚Bilbao Effekt‘ die wirtschaftliche Entwicklung der baskischen Stadt in besonderer Weise stimulierte. Investitionen in Höhe von über 180 Mio. US Dollar waren nach sieben Jahren des Baus bereits amortisiert und haben den Übernachtungstourismus in Bilbao auf ein vielfaches des ursprünglichen Niveaus geführt (Plaza, 2006). Ähnliches gilt auch für das neue Opernhaus in Oslo, das als weitere Tourismusdestination zusätzliche Besucherströme anzieht (Smith & von Krogh Strand, 2011). Es überrascht daher kaum, dass die Neue Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt die Kultur im Zentrum einer nachhaltigen Stadtentwicklung sieht (BMI, 2020; Scherer & Zwicker-Schwarm, 2021).

Nachtökonomie

Um das Potenzial von Kultur für das Wirtschaftswachstum der Städte besser zu verstehen, ist es notwendig sie nachts zu besuchen (Sandoval & Glückler, 2019). Längst ist die urbane Nachtökonomie Gegenstand von Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt in der globalisierten Wirtschaft geworden (Lovatt & O’Connor, 1995; van Liempt et al., 2015). Viele Städte haben seit den 1990er Jahren im Rahmen von creative city-Ansätzen öffentliche Maßnahmen ergriffen, um Touristen, Investoren und hochqualifizierte Arbeitnehmer anzuziehen (Florida et al., 2015; van Liempt et al., 2015) und dabei Problemen wie z.B. dem Clubsterben mit unterstützenden Politiken zu begegnen (Sandoval & Glückler, 2019). Und tatsächlich liefern Studien Hinweise darauf, dass diejenigen Städte, die Symphonieorchester, Opernhäuser etc. betreiben, erfolgreicher darin sind, hochqualifizierte Arbeit zu attrahieren und zu binden (Nelson et al., 2016).

Tragfähigkeit und Förderbedarf

Die Kulturarbeit bedient in vielfältiger Weise das öffentliche Interesse, die kulturelle Bildung und Unterhaltung zu sichern und zu erweitern. Da ein großer Teil der Kulturwirtschaft allein aus dem Erlös von Eintrittsgebühren oft keine wirtschaftliche Tragfähigkeit erlangt, sind Zuwendungen erforderlich aus dem privaten Bereich, wie z.B. durch

Sponsoring und Spenden von Unternehmen, aus zivilgesellschaftlichen Quellen, wie z.B. durch Stiftungen oder Fördervereine (Glückler & Ries, 2012), sowie durch die öffentliche Hand im Rahmen der kulturpolitischen Förderung. Viele Theater und Konzerthäuser sowie Schauspiel- und Orchesterensembles könnten sich ohne diese Unterstützung nicht tragen. Zudem erhöht die öffentliche Förderung die Planungssicherheit und die Professionalisierung geförderter Einrichtungen, was oftmals zur Attraktion zusätzlicher Fördergelder und effizienterer Strukturen beiträgt.

Gerade die Stadt Mannheim, die als City of Music seit 2014 Mitglied des globalen UNESCO Netzwerks der Creative Cities ist, hat sich mit zahlreichen Initiativen in der Kulturpolitik und Wirtschaftsförderung der Unterstützung ihrer Kultur- und Kreativwirtschaft verpflichtet. Das UNESCO Creative City Netzwerk verbindet Städte, die sich in besonderer Weise um die Musik verdient gemacht haben und die Erfahrungen, Konzepte und modellhafte Praxis im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur austauschen wollen. In Deutschland zählen neben Mannheim auch Berlin, Heidelberg, Karlsruhe, Hannover und Potsdam zu diesem Netzwerk. Im Rahmen des 1999 begründeten Mannheimer Modells zur Förderung der Musikbranche schuf die Stadt die Position einer Beauftragten für Musik und Popkultur, gründete zur Förderung der Kreativwirtschaft die Tochtergesellschaft „start up Mannheim“ und vergibt über das Zuschussprogramm KREATECH eine branchenspezifische kreativwirtschaftliche Förderung.

Regionalökonomische Wirkungsmessung

Aufgrund der großen Konkurrenz um öffentliche Fördermittel sieht sich die öffentliche Hand herausgefordert, Verteilung und Verwendung dieser Mittel angemessen abzuwägen und entsprechend zu rechtfertigen. So steht neben dem politischen Ringen zunehmend die Frage im Mittelpunkt, welche wirtschaftliche Wirkung mithilfe der eingesetzten Mittel erzielt werden kann. Um diese unmittelbaren ökonomischen Effekte öffentlicher Förderung für einen bestimmten geographischen Wirkungskreis zu ermes- sen, sind regionale Wirkungsanalysen besonders geeignet (Blume & Fromm, 1999; Glückler et al., 2015; Kowalski et al., 2012).

Forschende untersuchten die ökonomische Wirkung sowohl von kulturellen *Einrichtungen*, wie z.B. des Theaters Luzern (Scherer & Zwicker-Schwarm, 2021) oder der britischen Theater (Shellard, 2004), als auch von kulturellen *Veranstaltungen*, wie z.B. des Jazz Festivals in Perugia (Bracalente et al., 2011), einzelner Rockkonzerte (Gazel & Schwer, 1997) oder eines Volksmusikfestivals in Finnland (Tohmo, 2005). Die vorliegende Studie widmet sich demgegenüber der Aufgabe, die unmittelbare wirtschaftliche Wirkung eines musikalischen *Ensembles* in einem geographischen Wirkungskreis zu be- messen, nämlich der Wirkung der Mannheimer Philharmoniker in der Stadt Mannheim.

Sowohl räumliche Inzidenzanalysen, die mithilfe von Kosten-Nutzen-Betrachtungen eingesetzte Fördermittel gegen regionale Einnahmen bilanzieren, als auch komplexere Multiplikatoranalysen, welche die Stimulierung der Nachfrage in verwandten Wirtschaftszweigen durch Vorleistungsverflechtungen einschließen, kommen in der Bewertung der wirtschaftlichen Wirkung von Kultureinrichtungen zum Einsatz. Hinsichtlich der Mannheimer Philharmoniker bewertet die vorliegende Studie beide Aspekte, d.h. sowohl die Kosten-Nutzen-Bilanz für die Kommunalverwaltung als auch die wirtschaftliche Wirkung auf die gesamte städtische Wirtschaft Mannheims.

Die Mannheimer Philharmoniker

Alleinstellungsmerkmal und Angebot

Die Mannheimer Philharmoniker gründeten sich im Jahre 2009, um als in Europa einzigartiges organisatorisches Konzept eine Brücke zwischen der Ausbildung von Orchestermusiker:innen an den Staatlichen Musikhochschulen einerseits und ihrer professionellen Anstellung in Orchestern und Philharmonien andererseits zu bilden (Videnoff, 2022).

Das Orchester verfolgt drei wesentliche Ziele: erstens eine exzellente Nachwuchsförderung auf höchstem künstlerischen Niveau, zweitens die Leistung eines wichtigen Beitrags zum kulturellen Angebot der Stadt Mannheim und drittens die Förderung der musikalischen Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Seit der Gründung haben über 500 junge Musiker:innen aus mehr als 40 Ländern auf über 60 Konzerten allein in der Stadt Mannheim gespielt. In der Saison 2021/2022 besuchten trotz der anhaltenden Corona-Pandemie und der damit verbundenen Beschränkungen über 5.000 Gäste die Konzerte. Darüber hinaus erreichte das Orchester jährlich über eine halbe Million Menschen in bisher 105 Nationen durch Live-Übertragungen seiner Konzerte im Internet. Die Zahl der Videoaufrufe hat sich seit dem Jahr 2019 bereits mehr als verdoppelt (Videnoff, 2022).

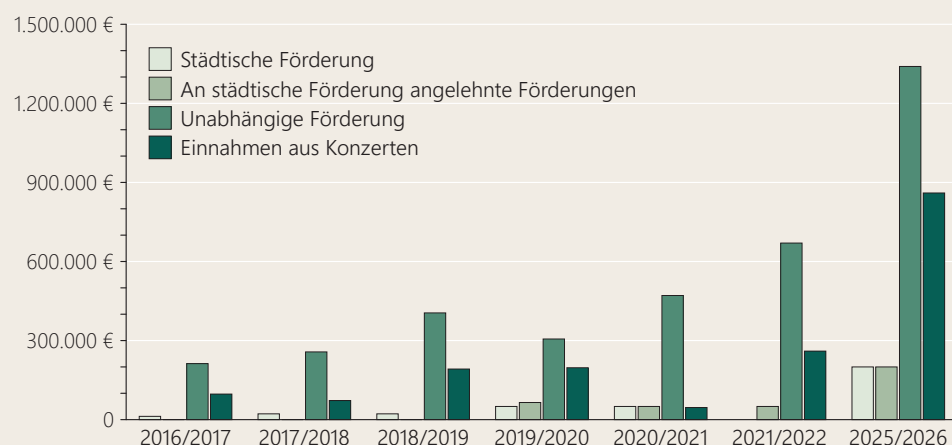
Jenseits der lokalen Konzerte in der Stadt Mannheim und den weltweiten Live-Übertragungen haben die Mannheimer Philharmoniker zahlreiche Tourneen und Gastspiele an wichtigen Konzerthäusern in Europa gegeben, darunter z.B. in Antwerpen, Hamburg, Madrid, Mailand und München. Das wachsende internationale Ansehen des Orchesters wird unter anderem darin deutlich, dass regelmäßig verschiedene Solist:innen von Weltrang Gastauftritte bei den Konzerten der Philharmoniker in Mannheim geben.

Finanzierung

Als gemeinnützige privatrechtliche Gesellschaft verfolgt das Projektorchester keine wirtschaftlichen Interessen der Gewinnerzielung, sondern richtet sein Angebot allein auf den Zweck der Qualifizierung von Musiker:innen und den kulturellen Beitrag für die Stadt Mannheim aus. Da die Ticketerlöse weder die Betriebskosten der Gesellschaft noch die Stipendien der Musiker:innen tragen können, ist das Orchester auf finanzielle Unterstützung durch öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Förderer angewiesen. Seit seiner Gründung hat das Orchester neben steigenden Konzerterlösen – mit Ausnahme der Konzertpause während der Corona-Pandemie in den Saisons 2020/2021 – vor allem wachsende Förderung durch Spenden zivilgesellschaftlicher und Sponsoring privater Akteure erfahren **1**. Diese Mittel haben einen erheblichen Teil der Stipendien für Musiker:innen sowie der Konzertdarbietungen finanzieren können.

Im kleineren Umfang förderte die Stadt Mannheim in der Vergangenheit einzelne Konzerte und Events der Mannheimer Philharmoniker. Diese projektbezogene Förderung wurde zumeist unmittelbar regionalökonomisch wirksam. In den Saisons 2019/2020 und 2020/21 gewährte die Stadt Mannheim je einen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 50 Tsd. EUR, der einen grundlegenden Beitrag zu den notwendigen Betriebs- und Personalausgaben leistete. Darüber hinaus konnte das Orchester in der darauffolgenden Spielzeit zusätzliche öffentliche Förderung einwerben und den Konzertbetrieb über das musikalische Ensemble hinaus im Management und dem Fundraising professionalisieren und zur nachhaltigen Tragfähigkeit beitragen. Da die Betriebskostenzuschüsse in Tranchen bereitgestellt wurden, wirkten sie sich vornehmlich auf die Ausgabenstrukturen der darauffolgenden Spielzeiten aus.

1 Höhe und Herkunft der Finanzierung des Orchesterbetriebs



Im Jahr 2022 wurde die städtische Kulturförderung jedoch nicht mehr erneuert **1**. Der Rückzug der Stadt Mannheim aus der finanziellen Unterstützung bedroht das Fortbestehen der Mannheimer Philharmoniker. Denn die kommunale Förderung ist auch notwendige Voraussetzung für die Förderfähigkeit durch weitere öffentliche Förderprogramme, wie z.B. der institutionellen Kulturförderung des Landesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst². Aufgrund der Anforderungen unterschiedlichster gesellschaftlicher Bereiche an öffentliche Fördermittel besteht ein begründetes Interesse daran, die Wirkung öffentlich eingesetzter Förderung für die regionale Wirtschaft zu ermitteln. Auf diesem Wege lässt sich z.B. zeigen, wie sehr sich gezielte öffentliche Förderung auf die städtische Wirtschaft auswirkt und ob diese Auswirkungen umgekehrt städtische Einnahmen generieren, welche die Förderung sogar zu kompensieren vermögen.

Methoden

Die vorliegende Studie nutzt das Instrument der regionalen Multiplikatoranalyse, um ein detailliertes Modell der wirtschaftlichen Wirkung der kulturellen Arbeit der Mannheimer Philharmoniker zu bestimmen und in Hinblick auf die durch die Stadt eingesetzten Fördermittel zu bewerten. Methodische Grundlage der Analyse ist ein regionalökonomisches Wirkungsmodell **2**, das die Autoren zur Bewertung der regionalökonomischen Wirkung von Universitäten als öffentliche Forschungs- und Bildungseinrichtungen weiterentwickelt haben (Glückler et al., 2015, 2018, 2019; Janzen et al., 2022).

Die Datenbasis zur Durchführung der regionalen Multiplikatoranalyse bildet ein von den Mannheimer Philharmonikern primär erhobener Datensatz (Videnoff, 2022), der in Zusammenarbeit mit den Autoren systematisch ausgewertet wurde. Fehlende Daten, die nicht im Einfluss der Berichterstattung des Orchesters lagen, wurden entweder über amtliche Statistiken oder über an äquivalenten Studien angelehnte, begründete Schätzungen ergänzt **3**. Insgesamt trägt die umfassende und differenzierte Primärerhebung maßgeblich dazu bei, dass die vorliegende Studie eine hohe Validität erzielt und sich in geringerem Umfang auf Schätzungen und Annahmen stützt als dies vergleichbare Studien tun.

2 Methodik. Das Prinzip der regionalen Multiplikatoranalyse

Die regionale Multiplikatoranalyse dient zur Modellierung der periodischen wirtschaftlichen Wirkung der mit einer Einrichtung verbundenen Ausgaben auf die Erhöhung von Nachfrage, Wertschöpfung, Einkommen, Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen. Der Gesamteffekt ist die Summe dreier Einzeleffekte (Glückler et al., 2015):

1. **Direkter Effekt.** Die Summe der nachfrage- und regionalwirksamen Ausgaben des Orchesterbetriebs, seiner Musiker:innen und auswärtigen Konzertgäste bildet den direkten Effekt. (a) Die Nachfragewirksamkeit berücksichtigt, welcher Teil der Ausgaben tatsächlich für den Konsum aufgewendet wird. Dies sind die Sach- und Investitionsausgaben des Orchesters sowie die Ausgaben der Stipendiat:innen exklusive zu entrichtender Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und weiterer Abzüge, wie beispielsweise zum Zweck des Sparens. (b) Regional

wirksam ist der Anteil der konsumwirksamen Ausgaben, der für Beschaffung, Investition und Konsum in der kreisfreien Stadt Mannheim (Blume & Fromm, 1999) aufgewendet wird **1**.

2. **Indirekter Effekt.** In Folge der direkten Nachfrage des Orchesters, seiner Musiker:innen und der auswärtigen Konzertgäste nach Sach- und Dienstleistungen kommt es zu einer erhöhten Produktion der entsprechenden Güter. Um diese erhöhte Nachfrage bedienen zu können, ist ebenfalls eine erhöhte Menge an Vorleistungen notwendig, sodass die Mehrproduktion als Nachfrage an die vorgelagerten Sektoren weitergegeben wird. Die Berechnung dieser intersektoralen Multiplikatorwirkung fußt auf den Leistungsverflechtungen zwischen den Wirtschaftszweigen in Mannheim. Die bundesweite Input-Output-Tabelle (Destatis, 2021) bildet diese Beziehungen deutschlandweit ab. Auf Basis etablierter Schätzverfahren (Flegg & Tohmo, 2013; Flegg & Webber, 2000) modelliert die vorliegende Studie daraus die regiona-

len Verflechtungsbeziehungen in der Stadt Mannheim.

3. **Induzierter Effekt.** Um die Mehrproduktion zu besorgen, wächst in den betroffenen Wirtschaftszweigen zugleich die Nachfrage nach Arbeitskraft. Die zusätzliche wirtschaftliche Wirkung, die aus dieser Mehrbeschäftigung resultiert, beschreibt den induzierten Effekt. Durch die erhöhte Beschäftigung steigt die Summe der ausgezahlten Löhne und Gehälter in den vorleistenden Sektoren. Ein Teil dieser Einkommen fließt wiederum als Konsumnachfrage in den regionalen Wirtschaftskreislauf ein und erzeugt seinerseits regionalökonomische Wirkungen. Die Beschäftigungszunahme in den vorgelagerten Sektoren verläuft simultan zu den Produktionsanstiegen. Indirekte und induzierte Effekte lassen sich daher basierend auf den regionalwirtschaftlichen Verflechtungsbeziehungen mittels eines kombinierten Multiplikators gemeinsam bestimmen (Glückler et al., 2018; Kowalski et al., 2012; Pischner & Stägin, 1976).

Wirkung des Orchesters auf die Stadtökonomie

Primäre Ausgabenströme

Im Jahr 2021/2022 tätigte das Orchester Gesamtausgaben in Höhe von 1,782 Mio. Euro. Diese setzten sich zusammen aus 1,366 Mio. Euro für Investitionen, Sach- und Dienstleistungen sowie 416 Tsd. Euro für die Entgelte des Personals und der Stipendien für die Musiker:innen **3**.

Darüber hinaus attrahierte das Orchester über 5.000 Konzertgäste aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland. Aufgrund der kontrafaktischen Annahme, dass ohne das Kulturangebot des Orchesters ein Großteil der Gäste klassische Musikkonzerte an anderen Orten besuchen würde, sind auch die Ausgaben der Gäste in die Wirkungsrechnung einzuschließen. Denn ohne das Orchester würde die Stadt Mannheim weniger Kaufkraft aus anderen Regionen anziehen und ein gewisser Teil der vorhandenen Nachfrage nach Musikkonzerten abfließen. Aus diesem Grunde ist das Orchester als ursächlich dafür anzusehen, dass auswärtige Konzertgäste im Rahmen ihres Aufenthalts zusätzliche Nachfrage in Mannheim anstoßen.

Diese zusätzliche Nachfrage richtet sich auf den Konsum von Sach- und Dienstleistungen des Einzelhandels (z.B. Erlebnishopping), des privaten und öffentlichen Nahverkehrs (z.B. Parkgebühren, Fahrkarten), der Gastronomie (z.B. Restaurants, Cafés), und der Hotellerie (Übernachtungen). Hierbei sind die Ausgaben ansässiger Bewohner auszuschließen, da ihre Ausgaben ohnehin anfielen und keinen zusätzlichen Effekt auf die Wertschöpfung der Stadt haben (Bracalente et al., 2011). Stattdessen beschränkt sich die Berechnung auf auswärtige Besucher:innen, die hauptsächlich wegen der Konzertveranstaltung nach Mannheim kommen.

3 Empirische und Schätzparameter des regionalen Multiplikatormodells

	2016/2017	2018/2019	2019/2020	2020/2021	2021/2022	2025/2026 ^a
	<i>Projekt- orchester</i>	<i>Projekt- orchester</i>	<i>Projekt- orchester</i>	<i>Projekt- orchester</i>	<i>Projekt- orchester</i>	<i>Ganzjähriges Orchester</i>
Sachausgaben & Investitionen	257.187 €	452.114 €	498.429 €	437.102 €	1.366.553 €	1.547.000 €
davon für Saalmieten ^b	22.747 €	32.154 €	57.438 €	23.043 €	253.052 €	420.000 €
Gastgewerbe	27.923 €	52.666 €	68.776 €	42.014 €	141.695 €	75.225 €
Ton- und Musiktechnik	4.349 €	6.335 €	20.698 €	- €	2.100 €	60.000 €
Logistik	7.180 €	6.200 €	4.120 €	1.586 €	13.333 €	30.940 €
Video	10.147 €	14.782 €	14.488 €	- €	12.600 €	140.000 €
Musikdienste & Werbung	110.905 €	203.987 €	199.746 €	222.276 €	566.264 €	492.501 €
Sonstige Ausgaben	73.936 €	135.991 €	133.164 €	148.184 €	377.509 €	328.334 €
Regionalquote MA ^c	67%	80%	90%	70%	90%	80%
Stipendien für Musiker:innen	35.248 €	68.714 €	35.020 €	18.500 €	184.065 €	708.000 €
Anzahl Stipendien	196	196	177	74	413	59
Anteil Ortsansässiger (MA) ^d	15%	25%	30%	35%	20%	80%
Ausgaben Orchesterbeschäftigte	6.103 €	40.912 €	46.761 €	111.480 €	231.708 €	345.000 €
Anzahl übriger Beschäftigter	1	3	3	6	7	8
Arbeitgeberanteile Soz.Vers.	703 €	4.589 €	5.271 €	12.036 €	26.517 €	45.000 €
Summe Bruttolöhne	5.400 €	36.323 €	41.490 €	99.444 €	205.191 €	300.000 €
Anteil Ortsansässiger (MA) ^d	100%	100%	100%	67%	71%	70%
Ausgaben Konzertbesucher:innen	99.299 €	178.849 €	231.587 €	27.583 €	280.575 €	661.994 €
Konzertgäste ^e	1.800	3.242	4.198	500	5.086	12.000
Mit Wohnsitz in Mannheim					31%	
Auswärtige ohne Übernachtung					38%	
Auswärtige mit Übernachtung					31%	
Konsumausgaben (exkl. Konzert)						
je auswärtiger Tagesgast ^f					26,8 €	
je auswärtiger Übernachtungsgast ^f					147 €	
Anteil USt. an Konsumausgaben					14,76%	

Anmerkungen: ^a Szenario für die Weiterentwicklung zu einem ganzjährigen Orchester. Alle Werte geschätzt auf Grundlage der Planungen der Mannheimer Philharmoniker; ^b Ausschließlich der Ausgaben für städtische Betriebe, die zu 100% lokal nachfragewirksam waren; ^c Anteil der Sach- und Investitionsausgaben in der Stadt Mannheim exklusive der Saalmieten, da diese zu 100% an die städtischen Betriebe Mannheims gehen; ^d Entspricht der Regionalquote der Ausgaben.; ^e Die Zahl und Herkunft der Gäste konnten aus dem digitalen Buchungssystem für das Berichtsjahr 2021/2022 präzise ermittelt werden, nicht jedoch für die früheren Spielzeiten. Daher wurden die Werte des Berichtsjahrs anteilig für die übrigen Jahre übernommen. ^f Die Ausgaben je Gast bzw. Gästin sind dem Bericht zum Wirtschaftsfaktor Tourismus des Verbands Region Rhein-Neckar (2019)³ entnommen.

Da die geographische Herkunft, das Motiv der Anreise, die Dauer des Aufenthalts und die Höhe des konzertbegleitenden Konsums der auswärtigen Konzertgäste statistisch nicht präzise erfasst sind und selbst durch Gästebefragungen nur näherungsweise erfasst werden könnten, gilt es die entsprechenden Parameter in Anlehnung an bestehende Kenntnisse des Orchesters und vergleichbare Studien realistisch abzuschätzen. Probleme in der Schätzung der Besucher ergeben sich ferner dann, wenn kulturelle Angebote kostenfrei erbracht oder wenn z.B. mehrere Konzerte pro Tag oder gar parallel im Rahmen eines Festivals durchgeführt werden (Bracalente et al., 2011). Die Zahl der Konzertbesuche pro Besucher:in variiert dabei z.T. erheblich, je nach Beschaffenheit und Angebot eines Festivals (Scherer et al., 2002).

4 Regionalökonomische Effekte

Die regionalökonomische Wirkung des Orchesters lässt sich für verschiedene ökonomische Indikatoren modellieren (Glückler et al., 2019). Die **Nachfragewirkung** erfasst die Gesamtnachfrage des Orchesters und seiner Angehörigen und Besucher in Mannheim sowie die daraus indirekt und induziert hervorgehenden Nachfrageeffekte. Die **Wertschöpfungswirkung** beschreibt den Wertanteil eines Guts, der diesem in der Produktion durch einen Wirtschaftszweig hinzugefügt wird.

Der direkte Wertschöpfungseffekt des Orchesters ist daher als die dort geleistete Kulturarbeit zu verstehen und umfasst die Summe der Personalentgelte und Stipendien (Spehl et al., 2005). Die direkten, indirekten und induzierten Einkommen aus unselbständiger Arbeit, die infolge der Nachfrage des Orchesters und seiner Angehörigen regional entstehen, definieren die **Einkommenswirkung**. Zur Ermittlung des **Beschäftigungseffekts** lassen sich diese Einkommen mittels branchenspezifischer Arbeitsplatzkoeffizienten in konkrete Beschäftigungszahlen übersetzen.

Abschließend berücksichtigt die **Steuereffekte** die mit Konsumnachfrage und zusätzlichen Einkommen einhergehenden Zahlungen von Einkommens- bzw. Umsatzsteuer im Land Baden-Württemberg, die über Umlagen z.T. an die Gemeinden weitergeleitet werden.⁴ Da es sich bei diesen Steuerarten um Gemeinschaftssteuern handelt, fließen die Einnahmen Bund und Ländern gemeinsam zu, wobei ein bestimmter Anteil per Umlage an die Gemeinden weitergegeben wird. Die vorliegende Analyse berücksichtigt nur den Gemeindeanteil, welcher der kreisfreien Stadt Mannheim zukommt.

5 Typen und Zusammensetzung verschiedener regionalökonomischer Effekte (Glückler et al., 2013)

	Nachfrage	Wertschöpfung	Einkommen	Beschäftigung	Steuern
Bruttoeffekt	Bruttogesamtausgaben	Personalausgaben des Orchesters	Bruttogehälter und Stipendien	Zahl der -Arbeitsplätze/ Stipendien im Orchester	Bruttoaufkommen von Gemeinschaftssteuern durch Orchester und Angehörige
Regionale Effekte					
Direkter Effekt	Konsumwirksame Ausgaben in MA	Personalausgaben des Orchesters	Bruttogehälter und Stipendien in MA	Zahl der in MA ansässigen Beschäftigten	Steuereinnahmen durch direkte Nachfrage- und Einkommenseffekte (Gemeindeanteil)
Indirekter Effekt	Nachfrageanstieg durch Vorleistungen in anderen Sektoren	Wertschöpfungsanstieg durch Vorleistungen in anderen Sektoren	Einkommensanstieg durch Vorleistungen in anderen Sektoren	Beschäftigungsanstieg durch Vorleistungen in anderen Sektoren	Steuereinnahmen durch indirekte Nachfrage- und Einkommenseffekte (Gemeindeanteil)
Induzierter Effekt	Nachfrageanstieg durch zusätzliche Einkommen in anderen Sektoren	Wertschöpfungsanstieg durch Nachfrage der zusätzlichen Einkommen in anderen Sektoren	Einkommensanstieg durch Nachfrage der zusätzlichen Einkommen in anderen Sektoren	Beschäftigungsanstieg durch Nachfrage der zusätzlichen Einkommen in anderen Sektoren	Steuereinnahmen in MA durch induzierte Nachfrage- und Einkommenseffekte (Gemeindeanteil)
Gesamteffekt	= Summe direkter + indirekter + induzierter Effekte				

Anmerkung: ^a Zusätzlich zum Steuereffekt bezieht die vorliegende Wirkungsanalyse auch die direkten Einnahmen der städtischen Betriebe ein, welche die Orchestertätigkeit z.B. durch Zahlung von Saalmieten an die städtischen Bühnen verursacht.

Unter Zugrundelegung realistischer Referenzdaten **3** ergeben sich Gesamtkonsumausgaben der auswärtigen Konzertgäste in Höhe von 281 Tsd. Euro in der Stadt Mannheim. Diese Ausgaben schließen die Eintrittsgebühren für die Konzerte aus, da diese bereits in den Ausgaben des Orchesters enthalten sind und nicht doppelt gezählt werden sollen (Scherer et al., 2002).

Stadtökonomische Wirkungen

Die oben erfassten primären Ausgaben wirken nicht in vollem Umfang in der städtischen Ökonomie. Da nur ein Teil der Ausgaben regional nachfragewirksam wird, ist zunächst eine Regionalquote zu bestimmen, um den direkten Effekt zu errechnen **4**. Die regional wirksamen Ausgaben werden anschließend in ihrer Multiplikatorwirkung für die übrigen Wirtschaftszweige in der städtischen Ökonomie als indirekte und induzierte Effekte ermittelt. Die Summe der drei Effekte bildet den Gesamteffekt, der sich für verschiedene ökonomische Indikatoren darstellen lässt **5**.

Nachfragewirkung. Die primären Ausgaben des Orchesters, seiner Angehörigen und Konzertgäste in Höhe von 2,063 Mio. Euro erzielten eine direkte Nachfragewirkung in der Stadt Mannheim in Höhe von 1.625 Mio. Euro. Davon entfielen 1,255 Mio. Euro auf Sach- und Investitionsausgaben, 90 Tsd. Euro auf Personalausgaben und Stipendien sowie 281 Tsd. Euro auf Ausgaben der auswärtigen Konzertgäste. Anhand der Methodik der regionalen Multiplikatoranalyse **2** erwächst daraus über wirtschaftliche Vorleistungs- und Verflechtungen ein Gesamteffekt der Nachfrage von 1,801 Mio. Euro **6**.

Wertschöpfungswirkung. Der Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung durch das Orchester belief sich im Jahr 2020 auf 1,473 Mio. Euro. Dieser setzt sich zusammen aus einem direkten Wertschöpfungseffekt von 416 Tsd. Euro, einem indirekten Wertschöpfungseffekt von 955 Tsd. Euro sowie einem induzierten Wertschöpfungseffekt von 102 Tsd. Euro **6**.

Einkommenswirkung. Das Orchester zahlte Bruttogehälter und Stipendien in Höhe von 389 Tsd. Euro an Personal und Musiker:innen aus, davon 182 Tsd. Euro an das Personal und Musiker:innen mit Wohnsitz in der Stadt Mannheim. Die Verausgabung dieses Einkommens in Mannheim erzielte indirekte und induzierte Einkommenswirkungen, die sich inklusive des direkten Effekts zu einem Gesamteffekt der Einkommenswirkung von 785 Tsd. Euro aufaddieren **6**.

Beschäftigungswirkung. Im Jahr 2021/2022 beschäftigte das Orchester sieben Personen. Davon waren fünf Beschäftigte mit Wohnsitz in Mannheim gemeldet. Zusätzlich zu diesem direkten Effekt erzeugte das Orchester indirekte und induzierte Beschäftigungseffekte, die sich mit Hilfe branchenspezifischer Arbeitsplatzkoeffizienten aus der Einkommenswirkung ableiten lassen und zu einer Gesamtbeschäftigungswirkung von 20 Arbeitsplätzen aufaddieren.

6 Regionalwirtschaftliche Wirkungen der Mannheimer Philharmoniker in der Stadt Mannheim 2020 in Euro

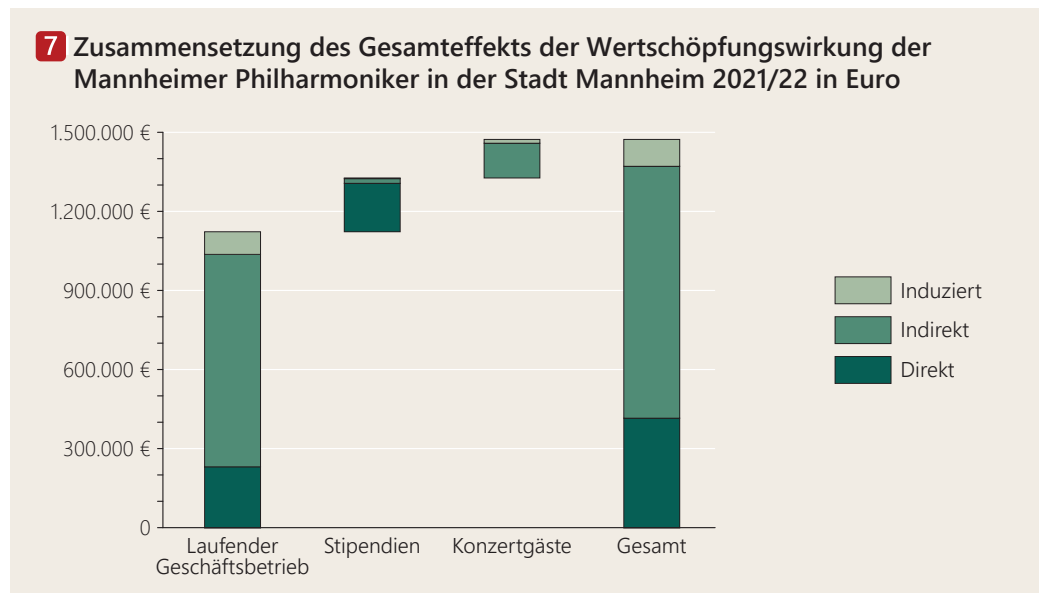
	Nachfrage ^a	Wertschöpfung	Arbeitsplätze ^a	Einkommen	Steuern ^c
Direkter Effekt	1.625.467	415.773	5	242.004	263.260
Indirekter Effekt	141.047	955.073	14	485.747	15.590
Induzierter Effekt	167.953	101.973	2	56.912	1.802
Gesamteffekt	1.934.468	1.472.819	21	784.663	280.652

Anmerkungen: ^a Inklusiv Umsatzsteuer; ^b Der Beschäftigungseffekt bezieht sich auf weitere Arbeitsplätze exklusive der Stipendiaten. ^c Städtische Einnahmen setzen sich zusammen aus dem Gemeindeanteil der Einkommens- und Umsatzsteuern sowie den direkten Ausgaben des Orchesters für Saalmieten und -services der städtischen Betriebe Mannheims

Bewertung der stadtkononomischen Wirkung

Wirkung der kommunalen Förderung auf die städtische Wirtschaft

Jenseits ihrer empirischen Messung gilt es ferner, die Höhe der regionalökonomischen Wirkung zu beurteilen. Als Kriterium zur Bewertung dient hierbei der Wirkungsgrad im Verhältnis zu den eingesetzten Fördermitteln (Glückler et al., 2015). Im Falle der Mannheimer Philharmoniker lässt sich zeigen, dass laufender Geschäftsbetrieb, die Stipendien und die Ausgaben der Konzertbesucher:innen eine Bruttowertschöpfung von 1,473 Mio. Euro innerhalb des Stadtkreises Mannheim bewirken **7**. Dies entspricht dem 29-fachen der städtischen Förderung in Höhe von 50.000 Euro im Jahre 2021. Dabei speist sich ein Großteil der Bruttowertschöpfung aus indirekten Effekten, die über Vorleistungsverflechtungen Nachfrage in verwandten Wirtschaftszweigen stimulieren und somit der gesamten städtischen Wirtschaft zugute kommen.

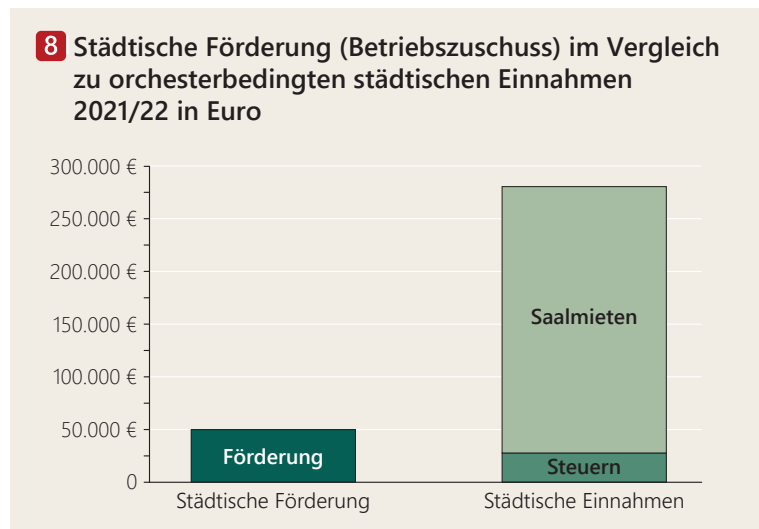


Kosten-Nutzen-Analyse für die Kommunalverwaltung

Das Orchester erzielt nicht nur eine Multiplikatorwirkung für die Stadtkonomie allgemein, sondern induziert zugleich direkte Einnahmen für die öffentliche Hand, hier die Kommunalverwaltung der Stadt Mannheim, in Form von Gebühren, Beiträgen und Steuern. Die direkte, indirekte und induzierte Nachfragewirkung des Orchesters, seiner Angehörigen und auswärtigen Gäste geht mit einem erhöhten Aufkommen an Einkommens- und Umsatzsteuer einher, welches anteilig über die Gemeindeumlage direkt den Kommunen zukommt. Im Jahr 2021/22 fielen in diesem Zusammenhang 21 Tsd. Euro an Lohn- bzw. Einkommensteuer und 7 Tsd. Euro an Umsatzsteuer an⁵. Zudem verbuchten die städtischen Betriebe ca. 253 Tsd. Euro an Einnahmen für Saalmieten der Mannheimer Philharmoniker. In der Summe erzielte die Stadtkasse somit durch die Tätigkeit des Orchesters bedingte zusätzliche und direkte Einnahmen von 281 Tsd. Euro.

Die der Stadtkasse jährlich zufließenden Mehreinnahmen, die auf das Konzertangebot der Mannheimer Philharmoniker zurückgehen, können der kommunalen Kulturförderung gegenübergestellt werden. Die Stadt Mannheim stellte dem Orchester im Jahr 2021 einen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 50 Tsd. Euro zur Verfügung. Abzüglich

der durch die Orchestertätigkeit verursachten direkten Steuer- und Mieteinnahmen der Kommune in Höhe von 281 Tsd. Euro ergibt sich ein Einnahmenüberschuss in Höhe von 231 Tsd. Euro. **8**. Dieser Befund deckt sich mit weiteren Studien über kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen, die zeigen, dass die durch die ökonomische Wirkung erzielten Mehreinnahmen an Steuern die Höhe der öffentlichen Förderung kompensieren, wie im Falle des Theaters in Luzern (Scherer & Zwicker-Schwarm, 2021), oder sogar übertreffen, wie z.B. beim Kaustinen Volksmusik Festival in Finnland (Tohmo, 2005). In solchen Fällen verwandelt sich die Kulturförderung in eine direkte Gewinnsituation der öffentlichen Hand.



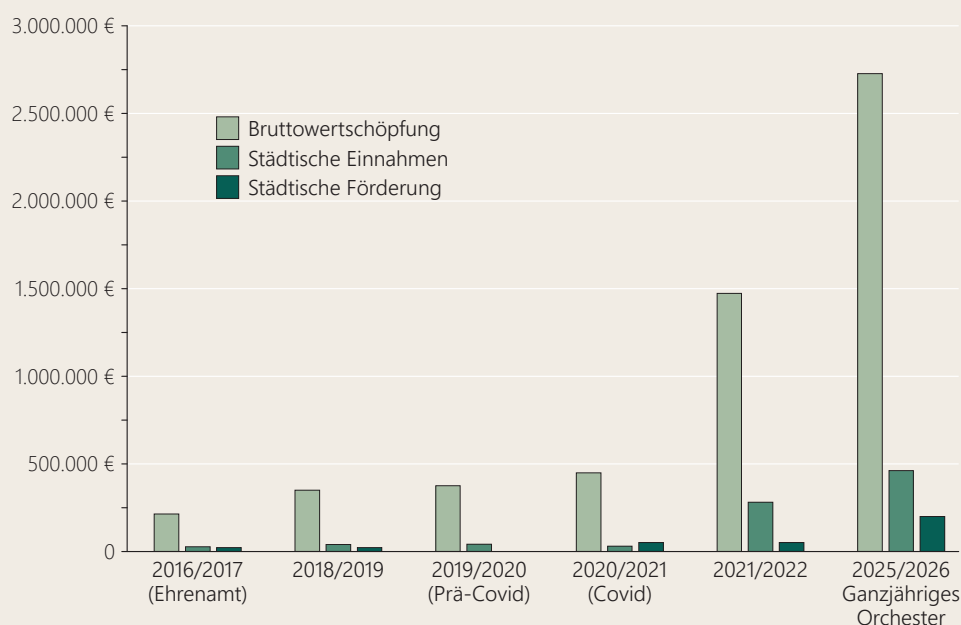
Szenario 2025/26: Vom Projektensemble zum ganzjährigen Orchester

Die Mannheimer Philharmoniker haben seit 2016/2017 Anstrengungen unternommen, um sich sukzessive von einem temporären Projektorchester mit wenigen Konzerten pro Jahr zu einem ganzjährigen Ensemble weiterzuentwickeln **1**. Da die Bühnenerfahrung die wichtigste Quelle für die Weiterqualifizierung der jungen Musiker:innen darstellt, soll die Anzahl der Konzerte in den kommenden Jahren schrittweise auf über 50 Aufführungen pro Jahr erweitert werden, wovon etwa 15 in der Stadt Mannheim geplant sind. Diese für 2025/2026 anvisierte Entwicklung hängt maßgeblich von der Möglichkeit einer öffentlichen Grundfinanzierung ab. Denn nur sie ermöglicht die nachhaltige Professionalisierung des Orchesterbetriebs, z.B. im Bereich des Fundraisings und Managements, und schafft die Ressourcen zur Einwerbung weiterer öffentlicher, privater und zivilgesellschaftlicher Förderung.

Die Analyse der Wirkung dieses Zukunftsszenarios zeigt, dass eine Erhöhung der kommunalen Förderung des Orchesters auf einen jährlichen Betrag von 200 Tsd. EUR ausreichen würde, um die Professionalisierung der Grundfunktionen der Betriebsverwaltung und des Fundraisings zu sichern. Diese Sockelförderung würde die nachhaltige personelle Voraussetzung schaffen, um dauerhaft zusätzliche zivilgesellschaftliche Spenden und private Sponsoringmittel für den Konzertbetrieb und die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen einzuwerben. Darüber hinaus ist die kommunale Grundförderung Voraussetzung dafür, um antragsberechtigt zu sein für weitere öffentliche Förderangebote wie z.B. aus Landesmitteln.

Das Szenario für 2025/26 zeigt, dass eine höhere Grundförderung ein Angebot von jährlich 15 Konzerten allein in Mannheim ermöglicht und somit die wirtschaftlichen Effekte auf über 2,7 Mio. EUR Bruttowertschöpfung anheben könnte. Neben dem allgemeinen positiven Effekt für die Wirtschaft Mannheims würde auch der Förderbeitrag der Stadt Mannheim durch zusätzliche Einnahmen aus Steuern sowie aus Mieten für die Nutzung städtischer Infrastruktur um ein Vielfaches kompensiert: Die 200 Tsd. EUR Kulturförderung ermöglichten nicht nur ein ganzjähriges internationales Kulturangebot, sondern direkte Mehreinnahmen der städtischen Betriebe in Höhe von über 500 Tsd. EUR **9**.

9 Verhältnis von städtischen Zuschüssen, orchesterbedingten Einnahmen sowie Wirkung der Philharmoniker auf die städtische Bruttowertschöpfung, verschiedene Jahre und zukünftiger Ausblick



Unterschätzung der tatsächlichen Wirkung

Die vorliegende Analyse fußt auf einer detaillierten Primärerhebung durch das Orchester (Videnoff, 2022), ergänzenden Recherchen amtlicher Statistiken und der erprobten Methodik zur Bestimmung regionalökonomischer Wirkungen von Bildungseinrichtungen (Glückler et al., 2015, 2018; Janzen et al., 2022). Sie genießt daher eine hohe Validität. Darüber hinaus verlangt das Berechnungsmodell eine Reihe unvermeidlicher Annahmen **3**. Um die regionalökonomische Wirkung des Orchesters nicht zu überschätzen, modelliert die Studie die Effekte nach einer konservativen Strategie, die zu einer Unterschätzung der tatsächlichen Wirkung des Orchesters in Mannheim führt. Zahlreiche Faktoren beeinflussen die tatsächliche Wirkung, die in der Analyse unberücksichtigt bleiben müssen. Die Ausgaben von Orchester, Musiker:innen und Gästen wirken sich auch auf die Gewinne der in Mannheim ansässigen Betriebe aus, die wiederum auf dem Wege der Gewerbesteuer zu direkten kommunalen Einnahmen führen. Da das Gewerbesteueraufkommen je Betrieb in der Praxis stark variiert, lässt sich der Gewerbesteuereffekt der Ausgaben von Orchester und Gästen nicht seriös abschätzen.

In jedem Falle sind die tatsächlich durch das Orchester bedingten Steuereinnahmen der Stadt Mannheim höher als im vorliegenden Modell ermittelt. Ferner erbringen die Mannheimer Philharmoniker auch kostenfreie Dienstleistungen, wie z.B. Schulungen und musikalischen Unterricht für Kinder und Jugendliche in der Stadt Mannheim. Die Nutzer:innen dieser Angebote sind jedoch nicht genau beziffert und die Herkunft und das Konsumverhalten der Nutzer:innen und deren Familien in der Stadt Mannheim sind unbekannt. Daher ist davon auszugehen, dass die Schulungsangebote weitere Attraktions- und Nachfrageeffekte in Mannheim bewirken, die in der vorliegenden Wirkungsrechnung unberücksichtigt bleiben.

Langfristige Wirkungen

Jenseits der in der vorliegenden Analyse ermittelten jährlichen wirtschaftlichen Effekte auf die lokale Stadtökonomie trägt die Mannheimer Philharmonie zu weiteren mittel- und langfristig wirksamen wirtschaftlichen Effekten bei. So profitieren benachbarte Kommunen und Kreise in der Rhein-Neckar Metropolregion ebenfalls von dem Zustrom von Tages- und Übernachtungsgästen, die ausschließlich aufgrund der veranstalteten Konzerte in die Region kommen und dort zusätzlichen Konsum betreiben. Darüber hinaus sind langfristige Effekte über folgende Wirkungsketten zu erwarten:

Touristische Spillovereffekte. Die Mannheimer Philharmoniker leisten weltweite Live-Übertragungen von Konzerten über das Internet in über 100 Nationen. Die Zahl der digitalen Nutzer:innen hat sich seit 2018 mehr als verdoppelt und trägt zur internationalen Sichtbarkeit und Erhöhung der touristischen Attraktivität bei. Allein im Jahr 2019 stieg die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr um 10% an⁶. Damit ist Mannheim neben Ravensburg und Heilbronn an der Spitze Baden-Württembergs in der Gewinnung neuer Touristen. Dieser Effekt ist nicht allein dem Orchester oder einer einzelnen anderen Einrichtung zuzuschreiben. Dennoch ist erkennbar, dass die wachsende Zahl an Konzerten mit dem Anstieg an Übernachtungen in Mannheim einhergeht.

Musikalische Gründungen. Die Musiker:innen genießen während ihrer Zeit bei den Mannheimer Philharmonikern eine exzellente Nachwuchsförderung. Die Hälfte aller Absolvent:innen des Orchesters findet sich heute in einem festem Angestelltenverhältnis, mehrheitlich bei Orchestern oder aber an Musikschulen wieder. Die andere Hälfte der Absolvent:innen ist freiberuflich oder in Teilzeit bei Orchestern rund um die Welt beschäftigt. In dem Maße, in dem Absolvent:innen später in der Stadt Mannheim z.B. eigene Ensembles oder Musikschulen gründen, tragen sie mit ihren durch die Mannheimer Philharmoniker vermittelten Kenntnissen und Qualifikationen zusätzlich zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt bei.

Verbundwirkung des Kulturangebots. Die Mannheimer Philharmoniker bilden Teil eines attraktiven Mosaiks von musikalischen Angeboten in der seit 2014 gekürten UNESCO Creative City of Music Mannheim. Somit trägt das Orchester zur Vielfaltigkeit und Attraktivität des Kulturstandorts bei. Die wechselseitige Verstärkung der Attraktion von Kulturgästen und -touristen durch die Vielfalt an Kulturangeboten ist allerdings kaum zu beziffern. Dennoch ist anzuerkennen, dass ein Leuchtturmprojekt wie die Mannheimer Philharmoniker die Ansiedlung weiterer Ensembles, Veranstalter:innen, Musikschulen und Musiklehrer:innen stimuliert, die sich als Folge- bzw. Sogwirkung des Orchesters ebenfalls in Mannheim oder der Metropolregion angesiedelt haben. Diese Einrichtungen erzeugen durch ihre Ausgaben weitere regionalökonomische Wirkungen im Land, die in dem vorliegenden Modell nicht eingeschlossen sind.

Fazit

Die Kulturarbeit der Mannheimer Philharmoniker hängt aufgrund ihres kulturellen und Bildungsauftrags grundsätzlich von der Förderung Dritter ab. Neben dem Fundraising, das durch vielfältige Spenden und Sponsoring die Darbietung eines qualitativ hochwertigen Konzertprogramms sichert, ist die städtische Kulturförderung aus mindestens zwei Gründen hilfreich für die Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit des Orchesters. Erstens ermöglicht sie die Finanzierung derjenigen Personal- und Betriebskosten, die erst das Einwerben von Mitteln Dritter ermöglicht. Zweitens sind zahlreiche Fördermöglichkeiten auf anderen Ebenen wie z.B. der Landeskulturförderung oftmals an die nachgewiesene kommunale Förderung geknüpft und erst durch diese zugänglich.

Aufgrund seiner hohen Qualität und internationalen Sichtbarkeit gelang es dem Orchester mithilfe der kommunalen Grundförderung zuletzt zusätzliche Zuwendungen aus privaten, anderen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Quellen zu gewinnen, um den Orchesterbetrieb zu ermöglichen. Das europaweit einzigartige Konzept eines Talenorchesters und die hohe Qualität der Musikkonzerte führen regelmäßig internationale Spitzensolist:innen zu Gastauftritten nach Mannheim, während die Philharmoniker umgekehrt auf renommierte Bühnen Europas eingeladen werden. Auf der einen Seite wecken kostenlose Live-Übertragungen weltweite Aufmerksamkeit für die Stadt Mannheim, während auf der anderen Seite das lokale Konzertangebot unmittelbar zur Steigerung der Wertschöpfung in der städtischen Ökonomie beiträgt.

Im Jahr 2021/22 erhöhte die Orchestertätigkeit die Wertschöpfung um 1,472 Mio. Euro. Gemessen an der Bruttoförderung der Stadt Mannheim ergibt sich ein Wirkungsgrad von über 29 Euro kommunaler Wertschöpfung je eingesetztem Euro Kulturförderung. Berücksichtigt man darüber hinaus, dass der Orchesterbetrieb zugleich direkte kommunale Einnahmen aus Steuern und Mieten in Höhe von 281 Tsd. Euro generiert, entsprechen die Mehreinnahmen der Stadtkasse inklusive der städtischen Betriebe dem 5,6-fachen der eingesetzten Fördermittel.

Endnoten

- ¹ Zum Zeitpunkt der Berichterstellung war die Spielzeit 2021/2022 nicht komplett beendet. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt der Großteil der Ausgaben und Einnahmen bereits verbucht und somit regional wirksam. Ausgehend vom Orchesterbetrieb hatten zum Berichtszeitpunkt 6 von 7 Orchesterkonzerte bereits stattgefunden.
- ² <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/kulturausgaben/>
- ³ https://issuu.com/rhein-neckar/docs/wirtschaftsfaktor_tourismus_neu_s
- ⁴ Der größte Teil der Steuereinnahmen des Landes Baden-Württemberg ist auf Einkommens- und Umsatzsteuer zurückzuführen. Andere Steuerarten bleiben aufgrund ihres geringen Aufkommens in der vorliegenden Studie unberücksichtigt.
- ⁵ Im Jahr 2016 erhielt die Stadt Einnahmen aus der Umlage von Umsatzsteuer in Höhe von 110.110 Euro und von Einkommensteuer in Höhe von 486.620 Euro (Quelle: <https://www.haushaltssteuerung.de/steuer-daten-stadt-mannheim.html>, Zugriff zuletzt am 27.05.2022).
- ⁶ Angaben zur Entwicklung der Übernachtungszahlen entnommen aus Stadtmarketing Mannheim (<https://www.visit-mannheim.de/stadtmarketing/pressebereich/pressemitteilungen/uebernachtungszahlen-2020#:~:text=Das%20zeigen%20die%20aktuellen%20%C3%9Cbernachtungszahlen,Landesdurchschnitt%20von%204%2C2%20Prozent.>, Zugriff zuletzt am 27.05.2022)

Literatur

- Blume, L., & Fromm, O. (1999). Regionale Ausgabeneffekte von Hochschulen – Methodische Anmerkungen am Beispiel der Universität Gesamthochschule Kassel. *Raumforschung Und Raumordnung*, 5/6, 418–431.
- BMI. (2020). *Die Neue Leipzig-Charta*. Bundesministerium des Innern und für Heimat. http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/eu-rp/gemeinsame-erklarungen/neue-leipzig-charta-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=6
- Bracalente, B., Chirieleison, C., Cossignani, M., Ferrucci, L., Gigliotti, M., & Ranalli, M. G. (2011). The economic impact of cultural events: The Umbria Jazz Music Festival. *Tourism Economics*, 17(6), 1235–1255. <https://doi.org/10.5367/te.2011.0096>
- Destatis. (2021). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Input-Output Rechnung 2017*. Statistisches Bundesamt.
- Flegg, A. T., & Tohmo, T. (2013). Regional input–output tables and the FLQ formula: A case study of Finland. *Regional Studies*, 47(5), 703–721. <https://doi.org/10.1080/00343404.2011.592138>
- Flegg, A. T., & Webber, C. D. (2000). Regional size, regional specialization and the FLQ formula. *Regional Studies*, 34(6), 563–569. <https://doi.org/10.1080/00343400050085675>
- Florida, R. (2004). *The Rise of the Creative Class*. Basic Books.
- Florida, R., Mellander, C., & Adler, P. (2015, July 1). *Creativity in the city*. The Oxford Handbook of Creative Industries. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199603510.013.010>
- Gazel, R. C., & Schwer, R. K. (1997). Beyond Rock and Roll: The Economic Impact of the Grateful Dead on a Local Economy. *Journal of Cultural Economics*, 21(1), 41–55. <https://doi.org/10.1023/A:1007372721259>
- Glückler, J., Panitz, R., & Janzen, K. (2019). *Jährliche wirtschaftliche Effekte der Landesuniversitäten in Baden-Württemberg* (Studie Im Auftrag Der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg). Universität Heidelberg, Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie. <http://doi.org/10.11588/heidok.00027338>
- Glückler, J., Panitz, R., & Wuttke, C. (2013). *Die wirtschaftliche Bedeutung der Landesuniversitäten für das Land Baden-Württemberg* (Studie Im Auftrag Der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg). Universität Heidelberg, Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie. <http://doi.org/10.13140/RG.2.2.33654.14406>
- Glückler, J., Panitz, R., & Wuttke, C. (2015). Die wirtschaftliche Wirkung der Universitäten im Land Baden-Württemberg. *Raumforschung Und Raumordnung*, 73(5), 327–342.
- Glückler, J., Panitz, R., & Wuttke, C. (2018). The economic impact of the public universities on the federal state of Baden-Württemberg. In P. Meusburger, M. Heffernan, & L. Suarsana (Eds.), *Geographies of the University* (Vol. 12, pp. 479–509). Springer.
- Glückler, J., & Ries, M. (2012). Why being there is not enough: Organized proximity in place-based philanthropy. *Service Industries Journal*, 32(4), 515–529. <https://doi.org/10.1080/02642069.2011.596534>
- Glückler, J., Ries, M., & Schmid, H. (2010). *Kreative Ökonomie. Perspektiven schöpferischer Arbeit in der Stadt Heidelberg*. Geographisches Institut.
- Grabow, B., Henckel, D., & Hollbach-Grömig, B. (1995). *Weiche Standortfaktoren*. Kohlhammer.
- Janzen, K., Panitz, R., & Glückler, J. (2022). Education premium and the compound impact of universities on their regional economy. *Research Policy*, 51(1), 104402. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2021.104402>
- Kowalski, J., Meyborg, M., Dziembowska-Kowalska, J., Häußling, R., & Schaffer, A. (2012). *Karlsruher Institut für Technologie – Impulsgeber für Karlsruhe und die Region. Im Auftrag des KIT, der Wirtschaftsförderung, der Stadt Karlsruhe, der TechnologieRegion Karlsruhe GbR sowie der Stadtmarketing Karlsruhe GmbH*.

- Lovatt, A., & O'Connor, J. (1995). Cities and the night-time economy. *Planning Practice & Research*, 10(2), 127–134. <https://doi.org/10.1080/02697459550036676>
- Nelson, A. C., Dawkins, C. J., Ganning, J. P., Kittrell, K. G., & Ewing, R. (2016). The association between professional performing arts and knowledge class growth: Implications for metropolitan economic development. *Economic Development Quarterly*, 30(1), 88–98.
- Pischner, R., & Stäglin, R. (1976). Darstellung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten offenen statischen Input-Output-Modells. *Mitteilungen Aus Der Arbeitsmarkt- Und Berufsforschung*, 9(3), 345–349.
- Plaza, B. (2006). The return on investment of the Guggenheim Museum Bilbao. *International Journal of Urban and Regional Research*, 30(2), 452–467.
- Sandoval, C., & Glückler, J. (2019). Die Clubszene in Heidelberg. *HGG Journal*, 33, 32–42.
- Scherer, R., Strauf, S., & Bieger, T. (2002). *Die wirtschaftlichen Effekte von Kulturevents: Das Beispiel Lucerne Festival* (pp. 39–53). IDT-HSG. <https://www.alexandria.unisg.ch/13971/>
- Scherer, R., & Zwicker-Schwarm, D. (2021). *Potenzielle Effekte eines Neuen Luzerner Theaters*. 53.
- Scott, A. J. (2000). *The Cultural Economy of Cities*. Sage.
- Shellard, D. (2004). *Economic impact study of UK theatre*. Arts Council England London.
- Smith, A., & von Krogh Strand, I. (2011). Oslo's new Opera House: Cultural flagship, regeneration tool or destination icon? *European Urban and Regional Studies*, 18(1), 93–110. <https://doi.org/10.1177/0969776410382595>
- Söndermann, M., Backes, C., Arndt, O., & Brünink, D. (2009). *Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland*. Creative Business Consult, KWF, Prognos im Auftrag des BMWI.
- Spehl, H., Sauerborn, K., Sauer, M., Benson, L., Feser, H.-D., von Malottki, C., Schulze, P. M., & Flohr, M. (2005). *Regionalwirtschaftliche Wirkungen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz, Langfassung*.
- Tohmo, T. (2005). Economic impacts of cultural events on local economies: An input – output analysis of the Kaustinen Folk Music Festival. *Tourism Economics*, 11(3), 431–451. <https://doi.org/10.5367/000000005774352980>
- van Liempt, I., van Aalst, I., & Schwanen, T. (2015). Introduction: Geographies of the urban night. *Urban Studies*, 52(3), 407–421. <https://doi.org/10.1177/0042098014552933>
- Videnoff, B. (2022). *Die Mannheimer Philharmoniker: Eine einzigartige Talentschmiede*. Die Mannheimer Philharmoniker gGmbH.
- Weckerle, C. (2008). Kulturwirtschaft Schweiz: Ansätze und Perspektiven. *DisP*, 175(4), 7–16.
- Zimmermann, O., & Schulz, G. (2009). *Zukunft Kulturwirtschaft: Zwischen Künstlertum und Kreativwirtschaft*. Klartext Verlag.